

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 15 kr.

Das Calw abonniert man bei der Redaction auswärts bei den Postämtern oder bei den nächsten Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 63.

Samstag, den 3. Juni.

1871.

Ämliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim. Nadelreisach-Verkauf.



Am Montag, den 5. d. hiesigen Monats kommen 4550 Nadelholzwellen aus dem Staatswald

Weiler, Abth. Weilerstich, zur Versteigerung.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Gurleswiese beim Haselstallerhof.

Stammheim, 1. Juni 1871.

R. Revieramt.

Weinland.

Calw.

Güter-Verkauf.

Conrad Kohler d. Ae., Fuhrmann hier, setzt dem Verkauf aus:

- 1 1/2 Mrgn. 39,4 Rthn. Acker in der großen Heumade, mit Haber angeblümt;
- 1 1/2 Mrgn. 31,7 Rthn. am Galgenwasen, mit ewigem Klee angeblümt;
- 4 2/3 Mrgn. 28,1 Rthn., das Weingart-ackerle, mit Dinkel, Roggen u. s. w. angeblümt.
- 1 2/3 Mrgn. 29,3 Rthn. Wiese in der Weidenstaige.

Eine Versteigerung findet Montag, den 5. Juni 1871,

Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus statt. Rathschreiberei. Gaffner.

Calw.

Wiesen-Verkauf.

Christian Kohler auf dem Calwer Hof bringt

1 Mrgn. 2,3 Rthn. Wiesen in Schloßwiesen zum Verkauf.

Eine Versteigerung findet Montag, den 5. Juni 1871, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus statt. Rathschreiberei. Gaffner.

Althengstett.

Holzverkauf-Verlegung.

Der in Nro. 62 d. Bl. auf heute ausgeschrieben Verkauf von 150 Klafter tanenem Scheiterholz im Gemeinewald Langenlöchle findet unter den gleichen Bestimmungen erst am Dienstag, den 6. d. M., statt.

Den 1. Juni 1871.

Schultheißenamt. Flit.

Calw. Holz-Verkauf.



Nächsten Montag, den 5. Juni,

werden aus verschiedenen Waldtheilen folgendes Nadelholz und Stangen verkauft: In den Waldtheilen: Rudersberg, Spitalberg, Zigeunerberg, Hardtwald und Sulzwald:

- 27 1/4 Klafter Prügelholz,
- 1070 Stück Reisachwellen,
- 50 Haufen Nadelreisach,
- 32 Stangen, 50' lang über 7" stark,
- 49 " 31-40' lang, 4-7" stark,
- 100 " 41-50' lang, 4-7" stark,
- 12 " 26-30' lang, unter 4" stark.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr am Teuchelweg.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 2. Juni 1871.

Gemeinderath.

Emberg.

Scheiterholz-Verkauf.



Am Montag, den 5. Juni d. J.,

Mittags 1 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeinewald

circa 56 Klfr. forchenes Scheiterholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Verhandlung findet auf dem Rathhaus statt und sind Käufer hiezu freundlich eingeladen.

Emberg, 2. Juni 1871.

Schultheiß

J. F. Kentschler.

Stammheim.

Jagd-Verpachtung.



Die hiesige Jagd, welche schon viele Jahre dem jeweiligen hiesigen Revierförster vertragsmäßig zur Ausübung überlassen wurde, ist in letzter Zeit aufgekündigt worden, und wird nun am

Montag, den 12. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf die 3 Jahre vom 1. Juli 1871 bis dahin 1874 verpachtet. Die näheren Bedingungen werden am Verpachtungstage bekannt gemacht.

Pacht Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. Juni 1871.

Aus Auftrag:

Schultheiß K ä m p f.

Heimsheim, O. A. Leonberg.

Schälch. Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 6., und Mittwoch, den 7. Juni,

verkauft die Gemeinde gegen baare Bezahlung

100 Loose schälchene Stangen von 4-10" Durchm. und 12-20' Länge, 120 Klfr. schälch. Brennholz.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Ort.

Den 29. Mai 1871.

Gemeinderath.

Sindelfingen.

Am hiesigen Jahrmarkt, den 7. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im städtischen Farrenhof

2 fette Farren

an den Meistbietenden verkauft.

Den 31. Mai 1871.

Stadtspflege. D ä u b l e.

Privat-Anzeigen.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, deren ich mich während des langen Krankenlagers und dem Tode meines sel. Mannes zu erfreuen hatte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, insbesondere den Herren Ehrentägern, sage ich meinen herzlichsten Dank und wünsche Allen Gottes reiche Vergeltung!

Die trauernde Wittwe: Margarethe Stoll.

Calw.

Geschäftsempfehlung und Wohnungsanzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft nun auf eigene Rechnung betreibe. Ich werde stets bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen durch solide und dauerhafte Arbeit zu rechtfertigen, und sichere möglichst schnelle Bedienung zu; ich sehe daher zahlreichen Aufträgen entgegen.

Meine Wohnung ist in dem käuflich von mir erworbenen vormals Wurster'schen Hause in der Vorstadt.

Gotthold Laut, Schuhmacher.

Den Grasertrag

von 2 1/2 Viertel am Kapellenberg verkauft August Hammer.

3. G. M.
**Einweihungsfest des „Georgenäums“
 am 27. Mai 1871.**

Die Chroniken der Städte berichten alljährlich von Festen der verschiedensten Art, die da und dort gefeiert worden sind; keine Stadt des Landes aber wird sich berühmen können, daß sie je ein Fest feiern konnte, wie Calw es am 27. Mai gefeiert hat. Schon am frühen Morgen hatte die Stadt sich in ihren reichen Flaggenschmuck gehüllt, der Zeugniß ablegte von der freudigen, festlich gehobenen Stimmung der Einwohner, die damit einen ihrer Mitbürger ehren wollten. Galt es doch die festliche Einweihung und Uebergabe des Georgenäums in städtische Verwaltung, und konnte von heute an die Stadt mit Stolz sich rühmen, nicht nur einen Prachtbau, sondern auch ein Institut zu Eigenthum zu besitzen, dessen Idee dem edlen und hochherzigen Sinne seines Stifter, des Herrn Generalkonsuls Emil v. Georgii entsprungen, und von dem der jetzigen und allen künftigen Generationen der Stadt ein reicher geistiger Nutzen und Segen erwachsen wird.

Der herrliche, von Hrn. Oberbaurath v. Egle in weißen und rothen Sandsteinen und in französischer Style ausgeführte Bau krönt die westliche Seite unserer Stadt in imponanter, das Auge des von Osten kommenden Besuchers alsbald fesselnder Weise. In seinen weiten Räumen, zu denen ein mit Tannen und Birken, Moos- und Reisgewinden festlich geschmückter Treppenaufgang führt, birgt es einen schon jetzt sehr reich (mit 734 Nummern) ausgestatteten Bibliothek- und Lehrsaal, in dem die Besucher jeden Standes und Alters aus einer vom Herrn Stifter sorgfältig getroffenen und classificirten Auswahl von Werken des verschiedensten Inhalts sich Belehrung und Unterhaltung schöpfen können, sodann im ersten Stock den Hör- und Zeichnungssaal, in welchem späterhin periodische Vorträge über interessante Gegenstände des allgemeinen Wissens gehalten werden sollen, und endlich noch einen zu Sammlungen verschiedener Art bestimmten Mansardensaal. Diese ihren Stifter so hoch ehrende Schöpfung ist somit rein zu Bildungszwecken bestimmt, und sichert ihm für alle Zeiten die vollste Hochachtung vor seinem eigenen hohen Sinne, der an der Hand eigener reicher Erfahrung als das einzige Mittel zur Verbesserung unserer volkswirtschaftlichen Zustände nur die gesteigerte Bildung des Volkes erkannt hat, und zu deren Erreichung mit einer Freigebigkeit, die ohne Beispiel ist, seiner Vaterstadt, der er eine auch Andere erwärmende Liebe und Anhänglichkeit bewahrt, die Mittel schaffen wollte.

An den Bau schließt sich eine äußerst geschmackvoll ausgeführte, jedoch noch nicht ganz vollendete Gartenanlage an, die ihre Bestimmung, den bei so Vielen schlummernden Sinn für die Schönheiten der Natur zu wecken, in vollem Maße erfüllt, und zunächst dem Verschönerungsvereine Veranlassung war, im Anschlusse daran weitere Anlagen zur Ausführung zu bringen, die gewiß Vielen erst zum Bewußtsein gebracht haben, wie schön unser Calw ist, und die ihren vorläufigen Endpunkt in einem von dem Vereine mittelst einer reichen Gabe der städtischen Collegien auf dem Gimpelstein erbauten Pavillon nebst Gallerie hat, der zum ewigen Andenken an den heutigen Tag den Namen „Georgenhöhe“ erhalten hat, und nach dem Schluß der Feier im Georgenäum von Hrn. v. Georgii und einer zahlreichen Begleitung mit augenscheinlicher Freude besichtigt worden ist.

Die Feier der Uebergabe des Georgenäums an die Stadt verlief in einfacher würdiger Weise. Von einer Deputation der Collegien abgeholt, wurden dem Herrn Stifter beim Eintritt in das Gebäude von zwei weißgekleideten Kindern ein Blumenstrauß und ein kurzes kindliches Gedicht überreicht. Im Saale übergab sodann Herr Generalconsul v. Georgii in einer durch ihre Einfachheit gewinnenden Weise seine Stiftung der Stadt mit folgenden Worten:

„Welch' ein wohlthuendes Gefühl für mich, aus Veranlassung der heutigen Feier eine so zahlreiche Gesellschaft hier versammelt zu sehen!

Ich übergebe nunmehr den verehrten Herren Repräsentanten der Stadt Calw das Gebäude, über dessen Zweck Sie bereits durch die Stiftungsurkunde näher unterrichtet sind, und ich will nur noch einige weitere Erläuterungen über die Entstehung der Stiftung hier anfügen.

Nachdem der Himmel mich mit Glücksgütern gesegnet hatte, so empfand ich ein lebhaftes Bedürfniß, einen Theil hiervon auf die Stadt Calw, in welcher ich geboren und erzogen worden bin, überzutragen.

Ich habe dieß mittelst dieser Stiftung gethan an der Hand von Erfahrungen, welche ich während einer Reihe von Jahren und während eines oft mühevollen Lebens gesammelt habe. Ich sagte mir dabei, wenn wir unsern Mitmenschen Gelegenheit bie-

ten, sich an Kenntnissen zu bereichern und an sittlicher Kraft zu erstarren, so haben wir ihnen die schönste Mitgift für dieses Leben gegeben. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ein Theil dieser Mitgift in diesem Gebäude gefunden werden könnte, und dieß ist möglich, wenn mir die Bewohner der Stadt Calw folgende zwei Bitten erfüllen:

Meine erste Bitte geht dahin, es möchten die so tüchtigen Kräfte der verschiedenen politischen Parteien in Calw sich auf diesem neutralen Boden die Hand reichen, um vereint im Sinne der Stiftung zu wirken. Meine zweite Bitte richtet sich an alle übrigen Bewohner der Stadt Calw, männlichen und weiblichen Geschlechts: es möchte ein Jedes ein Scherlein, und darunter verstehe ich kein Geld, beisteuern, um den Zweck der Stiftung zu fördern. Glaube keines, es sei zu unbedeutend, etwas hierfür thun zu können; ein Jedes kann in seinem Kreise den Besuch der Zeichnungsschule, den Besuch der Bibliothek, den Besuch der öffentlichen Vorträge im Hörsaal anregen und empfehlen.

Werden mir diese beiden Bitten erfüllt, so dürfen Sie versichert sein, daß auch ich der Stiftung ein warmes Interesse bewahren und dieses Interesse jederzeit betheiligen werde.

Meine theure Vaterstadt Calw lebe hoch!“

Herr Stadtschultheiß Schultdt sprach im Namen der Stadt den tiefgefühltesten Dank aus und entwickelte den Werth und die hohe Bedeutung der Stiftung für die gewerbliche Zukunft der Stadt in nachstehender Rede:

„Es ist ein Akt der hochherzigsten, edelsten Gesinnung, deren Feier uns heute hier vereinigt.

Der Herr Generalconsul v. Georgii haben, von der richtigen Anschauung ausgehend, daß eine gründliche Ausbildung unserer Jugend, in allgemeiner Beziehung sowohl, als insbesondere nach der speciellen, industriellen Seite das beste Angebinde, die werthvollste Gabe für sie sei, diese Anstalt gegründet, und mit den nöthigen Fonds zur Erreichung des vorgesteckten Zieles ausgestattet.

Es ist insbesondere diejenige Richtung der menschlichen Thätigkeit, welche die Grundlage unserer industriellen Verhältnisse bildet, die hier gepflegt und weiter ausgebildet werden soll, es sind die für das Gedeihen unserer Industrie notwendigen Hilfswissenschaften, namentlich die naturwissenschaftlichen, chemischen und mathematischen Kenntnisse, welche unsere jungen Leute sich hier aneignen sollen, es ist insbesondere der Zeichenunterricht, dem hier eine Hauptstelle angewiesen werden soll, der als notwendige Grundlage der methodischen Förderung der gewerblichen Industrie, des Kunstgewerbes unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Es bedarf wohl keines Beweises, daß wir in der Ausbildung der Kunstindustrie zurückgeblieben sind, es ist alle Thatkraft zu entwickeln, um längst Versäumtes nachzuholen, den Vorsprung anderer Städte und Länder einzuholen und der heimischen Kunstindustrie eine gewinnreiche Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen.

Auch der hochverehrliche Stifter betont diesen Punkt in Art. 4 der Stiftungsurkunde ganz besonders, indem er dort hervorhebt, daß die sorgfältige Pflege des Zeichen-Unterrichts, welcher sich die künstliche Gestaltung und Ausschmückung gewerblicher Erzeugnisse zur Aufgabe setze, ein sehr wirksames Mittel zur Gewinnung eines bedeutenden Industrie-Marktes sei.

Beachten wir diesen Wink und knüpfen wir hieran noch einige weitere Betrachtungen.

Die Kunstindustrie schafft nach den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen Werthe und bringt Erträge ein, welche diejenigen der bedeutendsten Industriezweige um ein Namhaftes übersteigen, sie hat vor jeder andern Industrie den wesentlichen Vorzug, daß sie mit dem geringsten Kapitalaufwand den höchsten Preis zu erzielen im Stande ist.

Das Kunstgewerbe hat also eine sehr beachtenswerthe nationalökonomische Bedeutung, wofür Frankreich den besten Beweis liefert; ungeheure Summen sind dem französischen Volke für die Produkte seiner zahlreichen Kunstindustrie aus Europa und andern Ländern zugeflossen. Am frühesten unter allen Nationen Europas haben die Franzosen die Bedeutung erkannt und sich zu Nutzen gemacht, welche die Pflege der Kunst und Kunstindustrie für den Wohlstand der Nation zu erringen vermag; die kunstgewerblichen Erzeugnisse Frankreichs zeigten jene merkwürdige Ueberlegenheit, welche die französische Mode auf diesem Gebiete lange Zeit zur unbedingt herrschenden machte und auf der ersten Weltindustrienausstellung in London im J. 1851 die ganze kolossale Industrie Großbritanniens vor der Schönheit und dem Glanz der französischen in Schatten stellte. England, Oesterreich und andere Länder erkannten, was ihnen fehlte, und suchten das Versäumte nachzuholen, wie sich aus den nachfolgenden

internationalen Ausstellungen im Jahr 1855 und 1867 ergab. Vergleichen wir damit die Stellung unserer Industrie, so müssen wir erkennen, daß, so ehrenvoll sie sich auf einer Reihe von andern Gebieten gezeigt hat, sie auf allen den Gebieten, welche die Verhülfe der Kunst erfordert, eine Anerkennung kaum erhalten hat. Und in der That ist es nun die höchste Zeit, um nun, wie wir uns in politischer Beziehung von französischer Herrschaftsucht emancipirt haben, auch die Emancipation von französischem Modejoch anzustreben, was nun nicht mehr so schwierig sein sollte, da das unglückliche, darniedergerathene Land, das mit wahnwitziger Wuth in seinen eignen Eingeweiden wühlt, auf lange Zeit in seinem Lebensnerv geschwächt ist.

Und da fragt es sich nun, mit welchen Mitteln eine wirksame Abhilfe in Aussicht genommen werden darf. In erster Linie ist es die Heranbildung von Kunsthandwerkern durch einen bereits auf der Stufe der Volksschule obligatorischen, nach derselben aber in planmäßiger Weise aufsteigenden, systematisch auf den zu erreichenden Zweck gerichteten Zeichen-Unterricht, und in zweiter Linie erscheint nothwendig, daß Mustersammlungen von guten Erzeugnissen der Kunstgewerbe alter und neuer Zeit eingerichtet werden zum Zwecke der Nachbildung und Nachahmung. Diese Sammlungen dürfen aber nur Mustergiltiges, das Schönste, das Beste enthalten.

Vereinigen wir uns, auf die Erreichung dieses allerdings mit Schwierigkeiten verbundenen Zieles hinzuwirken, das aber reichlich lohnende Früchte in Aussicht stellt, und wodurch wir die hochherzigen Absichten des edlen Stifters am besten ehren und ihm auf solche Weise ein Denkmal setzen, das in der Mit- und Nachwelt die verdiente Anerkennung finden wird.

So dürfen wir auch hoffen, daß die Anstalt für die Gemeinde zum Segen gesetzt sei.

Schließlich erklären wir, die hier versammelten Collegien der Gemeinde, daß wir in dankbarer Verehrung der wohlwollenden hochherzigen Gesinnungen des Herrn General-Consuls v. Georgii die Stiftung in unsere Verwaltung übernehmen; wir legen die feierliche Versicherung ab, daß wir uns angelegen sein lassen werden, den Instruktionen des Stifters und den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde gemäß die uns obliegenden Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen.

Wir schließen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott, der Vergeltet alles Gute, den edlen Stifter und seine verehrte Familie aus der Fülle seiner Gnade segnen möge!

Schließlich gab noch Hr. Helfer Grill in beredten Worten dem Gedanken Ausdruck, daß dem Werke der Segen Gottes nicht fehlen dürfe, indem er Folgendes sprach:

„Hochgeehrte Versammlung!

Indem ich einem ausgesprochenen Wunsch willfahre, gedenke ich des alten biblischen Dichterworts: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst die daran bauenden!“ Psalm 127, 1. Wohl steht das Gebäude, das der Edelmann eines hochangesehenen Bürgers dieser Stadt einem erhabenen gemeinnützigen Zwecke geweiht hat, in diesem Augenblick fertig vor unsern Augen, und wir freuen uns der Fierde, die Stadt und Gegend damit erhalten. Allein ein anderer Bau beginnt erst mit diesem Tage, und der ist der schönere und wichtigere. Es soll in diesem Hause gearbeitet, gelehrt und gelernt werden: zu einer Pflanzstätte wahrer und vielseitigster Volksbildung, zu einer Anstalt der Förderung und Hebung des Gewerbs und Handels, der Kunst und des gemeinnützigen Wissens hat es sein hochsinniger Stifter ausdrücklich bestimmt. Wohlan! dieser geistige Bau soll jetzt in Angriff genommen werden, und es ist an den Vätern wie an der Jugend der Stadt, durch lebhaftes Theilnahme, durch eifriges Streben, durch geordnetes Zusammenwirken dem edlen Stifter dieser Anstalt den verdienten Dank abzutragen. Mir aber mag es gestattet sein, zum Beginn dieses Werks auf Denjenigen hinzuweisen, ohne den umsonst arbeiten, die daran bauen. Möge die Gnade des Höchsten über diesem Hause walten und der Segen von oben das Werk, das darin getrieben werden soll, begleiten. Möge der niedrige Geist, der nur das Materielle sucht und nichts Höheres in dieser Welt kennt, der Geist, der nicht civilisirt, sondern unter das Niveau der Menschheit hinabführt, und der im Augenblick der Leidenschaft seine frevel Lust darin findet, das Schönste was Menschenhände geschaffen, wieder zu zerstören und das Heilige zu entweihen (wie wir es eben in diesen Tagen in der bislang hoch berühmten Capitale der Civilisation erleben), — möge dieser Geist dem Hause fern bleiben, das wir heute einweihen. Gebe Gott vielmehr, daß veredelnde Kräfte von hier ausstrahlen auf das ganze Gemeindeleben, auf Zucht und Sitte in der Stadt und Land und daß christliche Bürgertugend und Vaterlandsliebe einen Hort und Herd in diesem Hause finden! Solcherweise wird nicht nur der Wunsch und Wille des edlen Stifters in Er-

füllung gehen, sondern auch das wahre Beste der Stadt und des Volkes geschafft werden.

Das walte Gott!“

Ein von dem Kirchengesangverein vorgetragener Gesang schloß die einfache, aber erhebende Feier, von der ein jeder der zahlreichen Theilnehmer aus allen Ständen nur den einzigen Gedanken mit hinwegnahm: „Ehre und Dank dem edlen Stifter“.

Ein solennes Abendessen von etwa 80 Gedecken, während dessen von der Feuerwehr dem allverehrten hochsinnigen Mitbürger als Zeichen der Hochachtung ein durch seine Größe imponirender Fackelzug gebracht wurde, bei dem sich auch der Gesangverein Concordia mit gut ausgeführten patriotischen Gesängen betheiligte — versammelten einen großen Theil der Festtheilnehmer bis in die späte Nacht um den edlen Mitbürger, und es kam dabei der Gedanke der Verehrung, Hochachtung und Dankbarkeit gegen denselben noch in mannigfacher Weise zum Ausdruck. Nachdem Hr. v. Georgii selbst die Reihe der Toaste mit einem „Hoch auf Sr. Maj. den König, den Förderer der Erziehung und Bildung des Volks“ eröffnet hatte, gab der Stadtvorstand, Herr Schuldt, dessen derzeitige Abwesenheit eine ausführlichere Reproduktion seiner Rede uns nicht gestattet, in beredten Worten dem tiefgefühltesten Dank der hiesigen Einwohnerschaft für die hochherzige Stiftung wiederholten Ausdruck und verband damit die Versicherung, daß die Bürgerschaft allem aufbieten werde, um die Zwecke der edlen Stiftung zu erreichen, wodurch am besten die Dankeschuld gegen den hochgeehrten Stifter abgetragen werden könne. Er schloß mit einem Hoch auf den edlen Stifter, für welchen die Stadt Calw jetzt und allezeit die Gefühle tiefster Dankbarkeit und Verehrung bewahren werde. Dreimaliges donnerndes Hoch gab beredten Ausdruck, daß diese Gefühle in aller Festtheilnehmer Herzen tief und mit Begeisterung empfunden wurden.

Herr Generalkonsul v. Georgii erwiderte hierauf:

„Geehrte Herren! In dem Toast, welchen Sie auf mich ausbrachten, und wofür ich herzlich danke, erweisen Sie mir zu viel Ehre. Es würde mir nicht möglich gewesen sein, ein Saatkorn in den Boden von Calw mit Erfolg zu legen, wenn dieser Boden nicht von denen, welche für das Wohl der Stadt zu sorgen haben, so vortrefflich vorgeadert worden wäre. Gestatten Sie mir daher aufs Wohl dieser fürsorgenden geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt, Herrn Stadtschultheiß, Hrn. Oberamtmann, Hrn. Oberamtsrichter, sowie insbesondere auch die Herren Mitglieder der Gemeindecolliegen ein Hoch auszubringen.“

Herr Medicinalrath Dr. Müller gedachte der Mitwirkung der edelstnigen Gattin des hochherzigen Stifters bei Ausführung des gemeinnützigen Werkes in ungefähr folgenden Worten: „Meine Herren! Indem wir uns der großartigen Stiftung erfreuen, deren Segnungen nicht nur der gegenwärtigen, sondern voraussichtlich noch in reichlicherem Maße den künftigen Generationen zu gut kommen werden, lassen Sie uns nicht vergessen, daß dem hochherzigen Stifter bei Schaffung und Ausführung seines gemeinnützigen Werkes seine edelstnige Gattin in gleicher Menschenliebe und in gleichem Eifer für Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und Bildung zur Seite gestanden ist, und ihm die Erreichung seines Ziels durch ihre Mitwirkung erleichtert hat. Möge ihr dafür der Himmel seinen reichsten Segen zuschießen lassen. Frau Generalkonsul v. Georgii lebe hoch!“

Herr Obertribunalrath Bürger ergriff als Vorstand des Verschönerungsvereins das Wort, um folgendermaßen den Dank des Vereins auszusprechen: „Wenn auch ich mir erlaube, einen Toast auf den Hrn. General-Consul v. Georgii auszubringen, so drängt mich dazu das Gefühl der Dankbarkeit, welche ihm der hiesige Verschönerungsverein schuldig ist. — Seit Jahrhunderten haben sich die Bewohner von Calw hervorgethan durch Industrie und Handel und es ist ihnen dadurch gelungen, sich zu einer Stufe des Wohlstandes emporzuarbeiten, wie ihn zu Zeiten kaum eine andere Stadt von Württemberg aufzuweisen hatte, und auch heute noch werden die Orte zu suchen sein, wo die Solidität der Gewerbetreibenden eine so durchgängige ist, wie in Calw. — Mit diesem Sinne für den Erwerb hielt aber der Sinn für das Schöne nicht gleichen Schritt. Dieß sahen wir an den Häusern und an den Straßen der guten Stadt Calw; nicht zu gedenken der Verheerungen, welche die freibrechenden Pflasterer am Schießberg anrichten durften, und der mehr als ländlichen Schwartenzäune, mit welchen so viele Gärten hier eingefaßt sind. — Dem Hrn. v. Georgii war es vorbehalten, durch seine ebenso ästhetisch schöne, als edle Schöpfung in hiesiger Stadt in deren Bewohnern das Bedürfnis zu wecken, auch ihrerseits beizutragen zur Verschönerung der Umgebung und, wie wir hoffen wollen, mit der Zeit auch der Stadt selbst. — So entstand unser Verein, der sich in der kurzen Zeit seines Bestehens eines lebhaften Anklangs bei der Ein-



wohnerschaft und des wohlwollendsten Entgegenkommens von Seiten der Behörden der Stadt zu erfreuen hat. — In dem Herrn v. Georgii aber werden wir stets dankbar den eigentlichen Schöpfer unseres Vereins erkennen. Unser Mäcen, der Herr General-Consul v. Georgii lebe hoch!

Mittlerweile war der Eingangs erwähnte Fackelzug der Feuerwehr vor dem Gasthof z. Waldhorn angelangt, und hatte sich dort zu beiden Seiten der Häuser aufgestellt, worauf Herr Gen. Conf. v. Georgii sich zur Begrüßung der Teilnehmer in deren Mitte begab und in folgender Ansprache seinen Dank ausdrückte:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit; ich nehme sie hin als ein Zeichen, daß wir gute Freundschaft mit einander halten und vereint für den Wohlstand und das Ansehen der Stadt Calw arbeiten wollen. Diese Arbeit, meine Herren, wäre aber nur eine halbe Arbeit, wenn wir dabei nicht von den Frauen, in deren Hand das Erziehungswesen allererst ruht, unterstützt würden. — All das Edle, was im Menschen liegt und bei gar Vielen, wo wir Nichts davon vermuthen, schlummert es nur, All das kann geweckt werden, insbesondere von den Müttern, den Frauen und Jungfrauen. Schiller faßt dieß in den begeisterten Worten zusammen: Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. — Gestatten Sie mir daher, daß ich auf die Frauen von Calw, auf die Männer von Calw, kurzweg auf die Bewohner der Stadt Calw ein donnernd Hoch ausbringe.“

Der Commandant der Feuerwehr, Herr Emil Georgii, gab der Anerkennung und Dankbarkeit, welche sich in dem Fackelzug manifestirte, in folgenden Worten Ausdruck:

„Eine der schönsten und edelsten bürgerlichen Tugenden und Thaten ist wohl unstreitig die Stiftung von wohlthätigen Anstalten und Einrichtungen zum Nutzen seiner Nebenmenschen, und glücklich ist die Stadt, die unter ihren Bürgern Männer hat, die ihre durch Fleiß und Geschick erworbenen irdischen Güter zum Wohl ihrer Mitbürger verwenden. — Unsere Stadt, so alt sie ist und so reiche Bürger sie schon zählte, hat außer dem Härbersfeld keine bedeutende Stiftung anzuweisen und erst in der letzten Zeit hat eine größere zum Zwecke der Restauration der Kirche stattgefunden. Heute nun feiert die Stadt einen Tag, an welchem ihr ein werthvolles, in seiner Art seltenes ja einzig dastehendes Geschenk übergeben worden ist, welches nicht wie die meisten Stiftungen kirchlichen oder wohlthätigen Zwecken, sondern der Bildung des Geistes, der körperlichen und geistigen Erfrischung und Erholung für Jung und Alt gewidmet ist.“

Kameraden! Um dem verehrten Stifter auch aus dem weiteren Schoos der Bürgerchaft ein Zeichen der hohen Anerkennung und des großen Dankes für ein so reiches und was wir hoffen und wünschen, unsern Kindern und Kindeskindern segensbringendes Geschenk, zu geben, sind wir, die Feuerwehr, die wir den größten Theil bestehenden Verein bilden, in welchem die Worte: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Weh! und Einer für Alle und Alle für Einen“ den thätigsten und opferwilligsten Theil der Bürgerchaft ohne Unterschied der gesellschaftlichen oder politischen Parteilichkeit, Hoch und Nieder, Arm und Reich vereinigt und neben einander gestellt hat, ausgerückt, und ich lade nun Euch und alle hier Anwesenden ein, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hoch, und lange lebe der edle Stifter des „Georgenäums!“ (Hochrufe.)

Während des Festessens wurden noch folgende weitere Trinksprüche (Reihenfolge nicht verbürgt) ausgesprochen:

„on Hrn. Rathschreiber Gaffner auf den Baumeister des Georgenäums, Hrn. Oberbaurath v. Egle:

„Wohl ist die schöne Stiftung, mit welcher unsere Stadt bedacht worden ist, das edle Werk des Herrn Generalconsuls v. Georgii und seiner edlen Frau Gemahlin, es ziemt sich aber an dem heutigen Tage auch des Mannes in Ehren zu gedenken, welcher dem hauptsächlichsten Theile der Stiftung die äußeren Formen verliehen hat. Mein Trinkspruch gilt dem Baumeister des Georgenäums. Herr Oberbaurath v. Egle hat in bekannter Meisterchaft das schöne Gebäude in der hiesigen Stadt erbaut. Ich lade Sie ein, auf sein Wohl zu trinken. Herr Oberbaurath v. Egle lebe hoch!“

Von Hrn. Louis Wagner als Vorstand der Handels- und Gewerbekammer auf die Familie des Stifters:

„Meine Herren! Der verehrte Herr Generalconsul v. Georgii hat soeben seine herrliche Stiftung in unsere Hände und an unsere Herzen gelegt. Wie einer seiner Ahnen, vor nahezu einem Jahrhundert hier Oberamtmann, später Obertribunalpräsident v. Georgii schon damals mit den gewerblichen Verhältnissen unserer Stadt sich beschäftigte, was die im Lehrjahr des Georgenäums aufgehängte Tafel bezeugt, welche zum Eingang sagt: „Die Stadtgemeinde Calw verdankt dem Zusammenwirken ihrer Mitbürger die herrliche Blüthe ihres Handels, ihrer Gewerbe und sodann ihres großen Ansehens in der Handelswelt und nachher die Namen der Inhaber der Handelscompagnie in Calw und deren Wirksamkeit aufwärts, so hat auch der edle Stifter des Georgenäums durch diese Stiftung sein tiefes Interesse für unsern hiesigen Handel, unsere Industrie bekrundet und die Pflege, zu der er, wie selbst erwähnt, das Saat Korn in den Boden gelegt, mit dem Wasser begossen, das geeignet ist, am schnellsten Handel und Industrie zur Blüthe zu treiben, nämlich Unterricht u. Bildung. Und wie schon zu jener alten Zeit anerkannt wurde, daß das Zusammenwirken der Bürger Calws das hohe Ansehen seines Handels, seiner Gewerbe geschaffen hat, so möge auch von nun an unter Mitwirkung dieser neuen herrlichen Anstalt des Georgenäums dem Schutze des nun eingetretenen äußeren Friedens — so Gott will auch des inneren Friedens unser Zusammenwirken ein geeignetes sein, und mögen die Nachkommen des edlen Stifters, deren Wohl hier besonders betont sei, sich sagen lassen: Dem Georgenäum verdankt die Stadtgemeinde Calw das Wiederaufblühen seines Handels und seiner Gewerbe. Die Familie des verehrten Herrn Stifters lebe hoch!“

Hr. G. F. Wagner, Obm. des Bürgerausschusses, begrüßt die Stiftung als eine Pflanzstätte, aus der wohl auch ein

Saat Korn ausgestreut werde, aus dem sich ein kräftiger Bürgertum entwickeln könne, so daß ein freier Bürgerstand, der im vollen Bewußtsein seiner Rechte und Pflichten sei, sich mehr und mehr herausbilde zur Wohlfahrt der Stadt und des Landes. Mit diesem Wunsche bringt er sein Hoch! dem edlen Stifter.

Hr. G. F. Wagner begründet seinen der „Freiheit“ geltenden Toast folgendermaßen:

„Wenn ich, nachdem schon von so verschiedenen Seiten das Verdienst des heute gefeierten Stifters gepriesen worden ist, das Wort noch ergreife, so geschieht es nur, um noch eine Seite dieser hochherzigen That, deren Früchte uns heute in voller Eintracht hier versammelt, hervorzuheben, eine Seite, die bis jetzt noch nicht berührt worden ist. Es drängt sich mir nämlich, so öftlich diese herrliche Stiftung sehe, stets unwiderstehlich der Gedanke auf, als ob diese Stätte der Bildung unserer Jugend zugleich auch eine Stätte der Freiheit sein müßte, eine Stätte, in der die politische und bürgerliche Freiheit der jetzigen und künftigen Generationen eine ihrer Wurzeln schlagen kann. Wenn ich aber von Freiheit rede, von diesem so oft mißdeuteten und mißverstandenen Begriffe, so verstehe ich darunter nicht das sinnlose Loben und Wähen des Eigenwillens, dessen Auswüchse bei unserem Nachbarvolke uns eben jetzt mit Entsetzen und Abscheu erfüllen, Freiheit ist mir nicht die Gesetz und Recht mißachtende Ungebundenheit des Individuums, sondern die wahre Freiheit ist für mich diejenige, die den Menschen in seiner Menschenwürde behütet, die ihn zur Erkenntnis seiner Menschenrechte führt, sie bedeutet für mich die höchste Achtung vor Recht und Gesetz, die Moral auf der höchsten Stufe, Freiheit ist der Inbegriff alles Guten, Wahren und Guten, sie ist das Ideal, das von den Männern der verschiedensten politischen Richtungen erhofft und erstrebt wird. Hat sich doch diese Freiheit selbst in den Mottos der verschiedensten Parteilichrichtungen ihre Anerkennung als unveräußerliches Menschenrecht gewahrt: die Einen hatten den Sinnspruch auf ihre Fahne geschrieben: Durch Freiheit zur Einheit, während umgekehrt die Andern zuerst die Einheit schafften und dann die Freiheit erringen wollten. Ich meine, jetzt, nachdem durch die Pluth der Ereignisse des vorigen Jahres diese beiden, den Parteilichspalt bezeichnenden Mottos ihre unmittelbare Bedeutung verloren haben, dürfte sich für die Parteien ein anderer Sinnspruch empfehlen, der die Versöhnung dieses Zwiespalts bedeutet, und dieser Spruch heißt: Durch Bildung zur Freiheit! Ist es schon die Aufgabe eines jeden Menschen an sich, seinen Lebenszweck dadurch zu erfüllen, daß er sich das höchste nach seiner Stellung ihm mögliche Maß von Bildung aneignet, so ist es noch mehr die Aufgabe derer, die durch ihre Stellung im Leben dazu berufen oder befähigt sind, ihre Mitmenschen in diesem Rechte zu unterstützen. Wenigen Menschen aber ist es gegeben, die Aufgabe ihres Lebens in so edler, in so hochwürdiger Weise aufzufassen, wie es der von uns heute gefeierte Stifter des Georgenäums gethan, der in der Bildung des Volkes und dadurch in seiner Verehrung sich ein so beneidenswertes Ziel gesetzt hat. Sein Beispiel ist ohne Beispiel, sein Vorgehen ohne Vorgang. Unsere Aufgabe aber ist es, zu zeigen, daß wir seinen hohen Sinn begriffen haben, daß wir seiner Stiftung würdig sind. Darum wollen wir sie hegen und pflegen mit einer Liebe und Sorgfalt, wie unser liebstes eigenes Kind, und in Erfüllung dieser Aufgabe darf kein Parteilichstandpunkt uns hindern und fesseln, auf diesem Boden können wir zu gemeinsamem Handeln und die Hand reichen. Nur ein gebildetes Volk, nur durch Bildung veredelte Menschen können die Freiheit in ihrer edlen Bedeutung begreifen, nur sie sind der Freiheit würdig. In diesem Sinne, glaube ich, daß Alle sich den Sinnspruch: „Durch Bildung zur Freiheit“ zu eigen machen können, und in diesem Sinne bringe ich ein Hoch auf die von Allen erstrebte, und von mir gepriesene Freiheit. Die Freiheit lebe hoch!“

Herr Professor Dr. Bronner:

„Meine Herren! Wenn ich mir erlaube, das Wort zu ergreifen, so sehe ich mich dazu aus zwei Gründen veranlaßt. Zuerst ist es meine freudige Pflicht, auch im Namen der Lehrerschaft hiesiger Stadt dem edlen Stifter den wärmsten Dank für sein Geschenk auszusprechen. Wenn ich sage „im Namen der Lehrerschaft“, so werde ich wohl nicht befürchten müssen, daß mir dieser Ausdruck mißdeutet werde. Meine Kollegen wissen, daß ich an der Stiftung künftig in besonderer Weise theilhaftig sein werde. Was aber nur Einige von Ihnen wissen, was ich aber Allen kund thun will, das ist ein neuer, ein wiederholter Akt der Freigebigkeit des Stifters. Als es sich um die Verwilligung der Mittel handelte, die zur Anschaffung der für das chemische Laboratorium und das physikalische Cabinet der Oberrealschule bestimmten Apparate und Präparate nötig sind, hat sich der Herr Generalconsul bereit erklärt, ein Drittel der Kosten zu übernehmen. Durch diese Liberalität wird es möglich, ohne erhebliche Belastung der städtischen Finanzen, die Oberrealschule in derjenigen Weise anzurichten, wie es in jetziger Zeit für einen geistlichen höheren Unterricht unerlässlich ist. — Ich begrüße aber die neue Stiftung noch ganz besonders in Interesse der Fortbildungsschule. Die K. Staatsregierung hat es als ihre Pflicht erlannt, dafür zu sorgen, daß auch denjenigen jungen Staatsbürgern zu weiterer Ausbildung Gelegenheit geboten werde, welchen es während der Zeit ihrer Schulspflichtigkeit verlag war, eine Reals- oder Lateinschule zu besuchen. Insbesondere aus dem Gefühl dieser Verpflchtung und dem allgemeinen Bedürfnis nach umfassenderer Bildung unseres breiteren Gewerbestandes sind die Fortbildungsschulen entstanden und es wird ihnen so wohl von Seiten der Regierung als der städtischen Behörden wie überall im engeren Vaterlande, so auch hier, jede Aufmerksamkeit gewidmet. Aber es kann doch nicht geleugnet werden, daß diese Fortbildungsschulen in ihrer Wirksamkeit mehr oder weniger unbefriedigend sind. Das liegt in den Verhältnissen, namentlich in den so sehr verschiedenen Vorkenntnissen der Fortbildungsschüler. In dieser Hinsicht nun kann und soll das Georgenäum ergänzend eintreten, es soll einen Ersatz bieten für das, was in der Schule nicht gelehrt wird, oder für das, was dem Einzelnen fehlt und was ihn hindert, aus dem Schulunterricht den gehörigen Nutzen zu ziehen. Meine Herren! wenn wir aber auf der einen Seite bei dem Herrn Stifter das emsige Bemühen finden, für die Bildung der heranwachsenden Jugend mitzuwirken, so tritt an uns die Pflicht heran, dafür zu sorgen, wenigstens dahin zu wirken, daß dieser Zweck erreicht wird. Und hier kann Jeder von uns sein Scherflein beitragen. Möchte doch jeder Vater seinen Sohn, jeder Meister seinen Lehrling oder Gehilfen aufmuntern, das Georgenäum recht häufig zu besuchen! Thun Sie das, unterstützen Sie das Bestreben des Stifters, so wird er sich einst am Abend seines Lebens das Zeugnis geben dürfen, daß er an der Bildung unsrer Jugend einen wesentlichen Antheil gehabt habe, und dieses Zeugnis wird sein schönster Lohn sein. Meine Herren! Sie stimmen gewiß Alle freudig mit mir ein in den Ruf: „Auf das Gedeihen des Georgenäums! Es lebe hoch!“



Beilage zum Calwer Wochenblatt No. 63.

Hirsau.
Hochzeits-Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zu unserer Hochzeit, welche wir am
Dienstag, den 6. Juni,
im Gasthaus zur Schwane dahier feiern, freundlichst einzuladen.
Louis Westermann.
Sophie Stahl.

Eine Parthie **Burkin,**
worunter viele Reste, namentlich auch zu Kinderkleidern und Frauchjassen passend, empfiehlt, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Fr. Klinger.

7% New-York-Oswego-Eisenbahn-Obligationen,
von der Rentenanstalt und Vereinsbank in Stuttgart als eines der solidesten und sichersten amerikanischen Eisenbahnpapiere zur **Capital-Anlage** empfohlen sind, sowie andere solide und deshalb viel gekaufte amerikanische Prioritäten wie z. B. South-Missouri, Central-Pacific, Oregon &c. bei mir zu haben und nehme ich dagegen andere Obligationen zu den höchst möglichen Curfen an.
Emil Georgii,

Die Vereinsbank sagt über die Obligationen:
Es handelt sich hier um ein Anlagepapier, das, neben einem hohen Zinsfusse, eine Sicherheit bietet, wie wir sie ähnlich bei amerikanischen Prioritäten im Allgemeinen nicht vorfinden.

Geschäfts-Übertragung, Danksagung und Empfehlung.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein Küblergeschäft aufgegeben und meinem Vetter Wilhelm Stickel übertragen habe. Für das mir seither geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.
Achtungsvoll
Christ. Stickel, Kübler's Wittwe.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Vetter, Hrn. Stickel, betriebene Küblergeschäft von dessen Frau käuflich übernommen habe. Unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung bittet um geneigten Zuspruch
Wilhelm Stickel, Kübler.

Calw.
Sensen, Sichel, Wezsteine

in schöner Auswahl, empfiehlt
F. Müller
am Markt.

Emser Pastillen,
aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der p. l. m. Birten Schachteln 30 Kr. = 8 1/2 Sgr.
Nur allein echt auf Lager in Calw in beiden Apotheken.
Die Administration der Felsenquellen.

Theater = Anzeige.

Hiermit zeige dem geehrten Publikum von Calw ganz ergebenst an, daß ich bis zum 10. Juni das Sommertheater mit einer sehr guten Gesellschaft wieder eröffnen werde, und empfehle mich geneigtem Wohlwollen.

Wer Logis an mich und meine Mitglieder zu vermieten gedenkt, wolle gef. bei der Exped. d. Bl. Anzeige machen.

Für Kost- und Logisgeber die Mittheilung, daß ich bis zu 20 fl. per Mitglied à Monat für Kost und Logis garantire, im Ubrigen keine weitere Verbindlichkeit übernehme.

Hochachtungsvoll!
F. Frid, Theaterdirektor.

Sonntag, den 4. Juni,
Kennion
von der
Fuldaer Musik-Gesellschaft
im Thucium'schen Garten.
Entrée 6 fr.

Von dem so beliebten
Prinzessin-Bwiebackmehl
von G. Stumpp,
Zuder- u. Brodbäcker in Stuttgart,
anerkannt als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder und von vielen Aerten bestens empfohlen, befindet sich eine Niederlage bei
Calw. Heinrich Schnauffer,
Conditor.

Jugwer-Pastillen

(gebackener Jugwer.)
Den gebadenen Jugwer, das beste und erfolgreichste wirkende Mittel gegen die vielen Beschwerden des Magens, aus Haus und Familie zu verdrängen, ist keinem Fabrikat der Neuzeit, trotz allen Anpreisungen und Benennungen gelungen.
Zahlreiche Zeugnisse und täglich sich mehrende Aufträge sprechen für den Vorzug dieser Pastillen.

Um Täuschungen zu entgehen, bittet man genau auf die Fabrikmarke zu achten und sind diese ächten **Jugwer-Pastillen** in eleganten Schachteln à 12 fr. nur in den errichteten Niederlagen, den meisten Apotheken und Materialwaaren-Handlungen Deutschlands, der Schweiz, sowie im Elsaß und Lothringen zu haben.

In Calw bei Joh. Röhm,
Tuchmacher, Nonnengasse.

Weissen flüssigen Leim

zu Glas, Holz und Porzellan, das fläschchen zu 12 fr., bester Qualität, empfiehlt
W. Schlatterer.

Ein tüchtiger Hausknecht,

sowie ein
Fuhrknecht
finden sogleich oder in den nächsten 14 Tagen eine Stelle bei

L. Dingler
3. Adler.

Den Grasertrag

von 3 Viertel Maß im Stedenackerle verkauft
Maier, Metzger's Wtw.



Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Versicherungs-Capital 35 1/2 Millionen Gulden,
Bankfonds (Versicherungsbranche) pro Ende Dezember 1870 fl. 6,103,233. —
Ueberschüsse kommen an die Versicherten in den nächsten fl. 1,287,481. —
4 Jahren zur Vertheilung fl. 1,213,750. —
Anträge sind im laufenden Jahr eingegangen 686 mit
Das feste Vertrauen, welches sich die Bank vermöge ihrer Solidität und der Billigkeit der Prämien seit ihrem nunmehr 17jährigen Bestand erworben, sichert ihr aus immer weiteren Kreisen einen entsprechenden Zugang.
Nach Abzug der im Jahre 1871 zur Vertheilung kommenden und aus dem Jahr 1866 stammenden Dividende von 36 Prozent ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000. z. B.
für den 25- 30- 35- 40- 45- 50- 55jährigen
auf ca. 14 1/3. 16. 18. 20 1/2. 25. 31. 39 1/2.

Wer im Monate Juni noch aufgenommen wird, hat Antheil an der Dividende des laufenden Jahrs.
Zu weiterem Beitritt laden ein

Die Agenten:
Emil Dreiß in Calw.
L. Sattler, Lehrer in Herrenberg.
Ferd. Pfeifer in Nagold.
Stadtschultheiß Mittler in Wildbad.
Beyerle in Weil der Stadt.
Notar Kümmerlen in Altenstaig.
G. Alb. Müller in Liebenzell.

Calw.
Meine Hühner,
aus einigen sehr schönen und vorzüglichen Racen bestehend, setze ich um billigen Preis dem Verkauf aus.
W. Häußler.

Cement
ist eine neue Zufuhr angekommen.
August Sprenger.

Der Ausverkauf
meiner Weißwaaren dauert fort.
Rosine Hermann.

Wiesen,
1 1/2 Morgen in der Steinrinne, sind zu verkaufen und kann in den nächsten acht Tagen ein Kauf abgeschlossen werden.
Näheres zu erfragen bei Herrn Gottlieb Geiger, Wagner.

Calw.
Für einen sechzehnjährigen Pflingling suche ich eine Stelle bei einem
Landwirth,
wo derselbe angehalten wäre, sich bei den vorkommenden Geschäften zu Haus und auf dem Felde zu einem selbstständigen Arbeiter heranzubilden.

Schulmeister Staiger.
Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über badt

Langenbrekeln
J. Schaub, Sternwirth.
Den Grasertrag
von 9 Viertel Wiesen im Schleifthal hat zu verkaufen

Gabriel Bühler
in Remtheim.
Agenbach.

Geld auszuleihen.
Gegen gefechliche Sicherheit sind sogleich 100 fl. auszuleihen bei der hiesigen Stiftungspflege.



Verloren! ging letzten Freitag von Calw nach Schönbronn dermeßingene Maulkorb eines Hundes. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung bei Metzger Weißer in der Badgasse abzugeben.



Einen
Neufundländer Hund

hat aus Auftrag zu verkaufen
Carle, Kleemeister.



Samstag, den 3.
Juni,

habe ich
große Polacken-Schweine

zum Verkauf im Hirsch in Calw.
Martin Ott,
Schweinhändler.

Calw.

Ein tüchtiger
Schreinergefelle
findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Carl Serva, Lebergasse.

Unterreichenbach.
Mehrere tüchtige
Schreinergefellen
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Den 29. Mai 1871. Sch. Scholl.

Calw.
Eine polirte
Muffakommode,
sowie eine
Pfeilerkommode
hat billig zu verkaufen; wer? sagt die Exped. d. Bl.

100 fl. Pfleggeld
hat gegen gefehl. Sicherheit sogl. auszuleihen
Michael Kentschler,
Bauer von Alzenberg.

Tagesneuigkeiten.

— In Calmbach ist eine Vereins-Telegraphenstation errichtet und mit vollem Tagesdienst für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenz-Verkehr eröffnet worden.

— Dresden, 30. Mai. Dem „Dresdener Journal“ zufolge hat die ständige Deputation des Juristentages gestern in Leipzig beschlossen, den Juristentag am 28. August nach Stuttgart einzuberufen.

— Graf Moltke hat gebeten, ihn dießmal mit keiner Dotation zu bedenken. Er fühle sich durch den Grafentitel hinreichend belohnt, zumal derselbe auch auf seinen Neffen übergehen solle. Für seinen Lebensabend sei er hinreichend mit irdischem Gut gesegnet. Diese Ehrenthat wird den genialen Strategen noch höher stellen und ihm die ungetheilte Liebe des deutschen Volkes erhalten. Solche uneigennütigen Männer gibt es wenig in der Welt.

— Straßburg, 31. Mai. Die „Straßburger Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler theilte den hiesigen Behörden mit, daß Präsident

v. Kahlweck die hiesigen Geschäfte nicht mehr übernehmen werde, weil er von Berlin aus unmittelbar einen neuen Wirkungskreis anstrebe. Der Generalgouverneur v. Bismarck-Vohlen ist mit den Funktionen als Civilkommissär betraut. Heute war eine Sitzung der Generalkommission in der Entschädigungsfrage. Die Vergütungen sind nur zum Wiederaufbau verwendbar.

Versailles, 31. Mai. Der Rücktritt von Picard und Lesclapart ist bevorstehend, Nachfolger noch unbekannt. Paris wird noch einige Zeit unter militärischer Gerichtsbarkeit bleiben.

Versailles, 31. Mai. „Journal officiel“ enthält eine amtliche Mittheilung, welche besagt, daß in Folge des Belagerungszustandes die Veröffentlichung und der Vertrieb neuer Zeitungen im Seine-departement nur nach vorgängiger Bewilligung geschehen darf. Die Bewilligung ist vom Kommandanten von Paris abhängig. Die Verhältnisse der gegenwärtig erscheinenden Zeitungen sollen binnen 24 Stunden geregelt werden.